IX 1668.

H. V.

L 93

Franz Schmidt.

Einleitung

in

Natur und Geschichte

von

C. A. Eschenmayer.

LEHRERVEREIN BIBLIOTHEK L 93

Erstes Bändchen.

Erlangen,

in der Waltherschen Kunst- und Buchhandlung.

1806.

Wenn die Weisheit ſich aus den Syſtemen aller Zeiten und aller Völker zuſammenfügen und bilden ſollte, ſo würde ſie ausſehen, — was Horaz an die Piſonen ſchreibt, — wie ein Menſchenkopf mit einem Pferdehals, mit Federn an den Gliedern und unten würde in einen ſcheuslichen Fiſch ſich endigen, was oben ein ſchönes Mädchen iſt. Sie würde ausſehen wie ein Ding mit unzählichen Köpfen und eben ſoviel Füſsen, alles leicht beweglich an lokern Fäden und in der Mitte zuſammenlaufend in einen Ring, an welchem du nur auf verſchiedene Weiſe ziehen dürfteſt, um bald die Füſse bald die Köpfe in Bewegung zu ſezen, je nachdem man von dir

ſtandes und hielt nicht viel auf ſeine leeren Fächer, er beſtimmte zuerſt das Weſen reiner Erfahrung in Analogie und Induction und hob dadurch die Phyſik empor. Auf dieſem Wege geſchahen nun zwar die gröſten Fortſchritte in Entdekung der Naturgeſeze und wir wurden an Verſuchen und Beobachtungen ungemein reich; allein der Reichthum iſt ja ſelbſt nur etwas eingebildetes und hat, wenn er mit den Bedürfniſſen und dem Genuſse in zu groſſen Verhältniſſe ſteht, einen völlig unnüzen Wert. So gieng es auch in dieſer Wiſſens-Periode. Das Gedächtniſs konnte bald die Laſt der Experimente nicht mehr fortſchleppen und die Urtheils-Kraft ſie nicht mehr unterordnen, die Naturanſchauung verlohr ſich zu ſehr ins einzelne Object und vergaſs darüber den Zuſammenhang.

Obgleich nun durch Baco der Keim des Wiſſens auf einen geſunden aber wilden Natur-Stamm eingeimpft war, ſo erforderte es doch wieder einen Andern, welcher den Keim bis zur veredelten Frucht brachte.

Die-

täts-Syſtem. Allein — man hat ſein Abſolutes, ſo viel ich hie und da von ſeinen Gegnern vernahm, nicht verſtanden, und mehrere hielten daher ſeine früheren und einſeitigen Verſuche für beſſer und wahrer, als die Vereinigung derſelben in einem Höhern; ſie wollten es bis zum Bedauern bringen, daſs dieſer treffliche Geiſt, Anfangs ſo ſchöne Hoffnungen gebend, jetzt auf einmal auf Abwege gekommen ſeye, und ſahen nicht ein, daſs, wenn ihm jene einſeitigen Verſuche ſelbſt genügt hätten, er nach keinem Dritten getrachtet haben würde. Dieſs iſt wohl die ſimpelſte und gültigſte Schluſsform, auf welche aber keiner ſeiner Gegner gerieth.

Der Dogmatismus, welchen ich aufſtelle, weicht von dem abſoluten Identitäts-Syſtem ab. In Hinſicht der Methode der Philoſophie iſt dieſe Abweichung weſentlich, weil nur durch ſie das Tranſcendente der Religion und des Glaubens ganz ins Licht geſetzt werden kann; in Hinſicht der Productivität der Vernunuft hingegen iſt ſie unweſentlich, weil die Konſtruction und Löſung wiſſenſchaftlicher Probleme mit dem Abſoluten erſt anfängt.

Daſs

Dieſs iſt die Stufe des Verſtandes, und eine Philoſophie, welche auf ihr ſtehen bleibt, überſieht zwar die niedere Anſicht der Dinge, aber die höhere bleibt ihr verborgen. Eine ſolche Philoſophie macht entweder das Ich oder das Univerſum zum Erſten ſeiner Reihe, und heiſst eben daher, weil der Verſtand gleichſam ein Spiegel von doppelter Reflexion iſt, Reflexions-Philoſophie. Wir ſahen aber oben, daſs weder das Ich noch das Univerſum zum Princip tauglich iſt, ſondern nur jenes unbekannte X der Weltſeele, und daher ſoll jede Philoſophie dogmatiſch ſeyn. In der niedern Anſicht der Philoſophie iſt der Verſtand der unbewegliche Mittelpunct, um welchen ſich alles drehet, in der höheren Anſicht iſt dieſer Mittelpunct ſelbſt wieder beweglich um das Abſolute, und der Verſtand mithin ein Trabant, welcher ſich um eine hellere Sonne drehet, von welcher er nur den Abglanz genieſst.

Bei jener Trennung der Vernunft iſt zwar das Ich und das Univerſum durch den Verſtand vermittelt, aber doch hat jedes ſein eigenes Leben und ſeine eigene Polarität unabhängig vom Andern. Das abſo-

Welt, die ſubjective Welt des Willens heiſst Geſchichte, die objective Welt des Erkennens heiſst Natur. In der Geſchichte herrſcht die Freiheit, in der Natur das Geſetz. Dort greift jedes Individuum mit Selbſtbeſtimmung in die Reihe der Begebenheiten ein, und iſt Meiſter in einer gewiſſen Sphäre, ſie ſey auch ſo klein als ſie wolle; hier wird das Individuum ſelbſt von der Aufsenwelt ergriffen, und dieſe dringt ihm ſelbſt eine Reihe von Zuſtänden auf, welche jenes nicht zu ändern vermag. Das Princip der Geſchichte iſt die Tugend, das Princip der Natur die Wahrheit. In jenem liegt die Aufgabe, die Tugend zu realiſiren. Die Tugend iſt urſprünglich ideell, und rückt in der Geſchichte gegen die Realität fort, die Wahrheit iſt urſprünglich reell, und rückt in der Natur gegen die Idealität fort. Die Geſchichte iſt ein ſucceſſives Ganzes, die Natur ein gleichzeitiges. Die Geſchichte ſoll in der Zeit einen ewigen Plan realiſiren; die Natur ſoll im Raume eine ewige Ordnung enthalten, beydes aber iſt nur möglich, wenn in jener die Zeit und in dieſer der Raum getilgt wird. Die Geſchichte hat einen Anfang und ein Ende, die Natur ein Zentrum und eine Peripherie. Die Geſchichte

der Vorgänger ist. Ich ehre in ihr die bei weitem bessere Art, die empirische Erkenntnifs des Organismus zu befördern. In ihr ist das Wesen des Organischen — nämlich die Structur und die Proportion völlig herausgehoben, sie zerstört sie nicht, sie entwickelt nur das Verborgene. In ihr ist ausgesprochen, dafs die Hülle sich nach dem Geist bequeme und nicht umgekehrt, dafs der Geist von seiner Hülle abhänge. Lassen wir aber den Überwuchs dieser Lehre in seine Gränzen zurückkehren, und nur das suchen, was wirklich darin zu finden ist. In der Hülle des organischen Leibes kann sich nur ausdrücken, was im Geiste selbst mit dem Organischen nahe verwandt ist, wie z. B. der verschiedene Kunstsinn, die sinnlichen Triebe und Neigungen und überhaupt alle Leidenschaften, welche den Eigennutz der Sinnlichkeit begünstigen. Wo aber der Geist sich vom Organischen völlig losgewunden hat, wie in seiner moralischen Welt, wo er von seiner Hülle frei und unabhängig lebt, da wollen wir auch keine Eindrücke in derselben erwarten. Zu sagen, dafs Philosophie, Selbstständigkeit des Karakters, Tiefsinn, Moralität u. s. w. ihr eigenes Organ habe, und dafs man die

im Zentrum einer unermeſslichen Peripherie wohne. Das Ich iſt das auf einen Punct kontrahirte Univerſum, d. h. im Ich kommt das Univerſum zur Beſinnung und zum Bewuſstſeyn, es iſt der Focus der von der ganzen Peripherie zuſammenlaufenden Strahlen, im Univerſum hingegen hat ſich das Ich in die Peripherie verloren, die Beſinnung iſt erloſchen, und das Bewuſstſeyn iſt zum Object geworden. Dieſs iſt jedoch nur Eine Seite des Verſtandes; die andere iſt die herrliche Welt der Ideale, welche zur gemeinen Anſicht der Dinge die Vorbilder enthält, und das, was vorher auf einen Brennpunct zuſammenlief, wieder durch ein geiſtiges Prisma bricht, und in eine höhere Sphäre als dieſe der phyſiſchen Welt erhebt. Was aber als Univerſum gleichſam nur ein leerer durchſichtiger Schein einer unermeſslichen Peripherie iſt, das iſt, als Natur betrachtet, eine Gemeinſchaft unendlich vieler Spären, welche in der vollkommenſten Harmonie ſind und ein Ganzes bilden. Was als Ich nur ein Convolut verſchiedener Functionen iſt, deren Energie die Individualität beſtimmt, das iſt als Geſchichte eine Gemeinſchaft unendlich vieler Individuen, wovon jedes ein

Ich

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eschenmayer, Carl A.,

Einleitung in Natur und Geschichte

Bd.: 1

Erlangen (1806)
Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.L.93
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11696682-0